

Woffische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

In Verlage von W. Vofsiot & Co. Verantwortl. für die Redaktion (In-Ausnahme d. Handeltells): I.V.R. May in Berlin-Wilmersdorf. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

150 km italienischer Gebirgsfront im Weichen.

Die Taglamentolinie vom Gebirgsrand bis zur Adria genommen. — Infanteriekämpfe in Flandern.

Kanzler und Reichstagsmehrheit.

Das Verhältnis zwischen Kanzler und Reichstag hat sich nunmehr völlig geklärt. Der Kanzler will den Reichstags-Posten nicht verlassen. Derselbe Posten, um den die Regierung mit aller Berechnung, die sie aufzulegen konnte, gekämpft hat, besitzt plötzlich gar keinen Wert mehr. Und es zeigt sich jetzt ganz deutlich, welchen schweren Fehler die Reichstagsmehrheit beging, als sie einen Minister, dem keiner traute, und der allen unbekannt war, einen besonderen Posten schuf, indem sie sich die sachliche Notwendigkeit dieses Postens einreden ließ. Freilich, es gibt für das Führen des Kanzlers noch eine andere Deutung: Der Reichstags-Versicherer soll oben im Amt bleiben, die Geschäftswelt des Reichstags wird hinausgeschoben werden, und wenn man glaubt, daß die Stimmung beruhigt genug ist, dann wird Herr Dr. Helfferich auch im Reichstag wieder erscheinen, genau so wie er ja trotz seines Abtrittsbegehrens den wichtigsten Sitzungen des Bundesrats mit der Obersten Verwaltung präsiert.

In der Umgebung des Kanzlers, die ihn gern aus den Schwierigkeiten befreien möchte, in die er durch die Folgen seiner Freunde geraten ist, machen sich zwei Strömungen bemerkbar. Die eine geht davon aus, daß der Kanzler sich seinen fortgeschrittenen Jahren anbequemen lassen könne. Es wird von den Verehrern dieses Ansichts wieder das alte Spiel verspielt, das bisher schon bei jedem Kanzlerwechsel während des Krieges angewandt wurde, damit zu hoffen, daß, wenn Graf Hertling sein Amt niederlege, die Reichstagsmehrheit mannswehlig sei. Wir glauben, daß der Reichstag dieser Drohung gegenüber sehr wohl hielte. Man kann auch davon ausgehen, daß die Reichstagsmehrheit die Absicht hat, gegen die Reichstagsmehrheit zu regieren oder doch mindestens gegen Parteien, die mehr als die Hälfte der Stimmen hinter sich haben, so haben wir eben augenblicklich eine Mittlere Position, und es ist der Gesamtheit des deutschen Volkes am liebsten, wenn man durch den Reichstag regiert werden soll, von Hindenburg und Ludendorff, als vom Grafen Hertling regiert zu werden. Man ist bereit, dem Parlamentarier Grafen Hertling auch als Reichstags-Vorstand entgegenzukommen, aber nicht in die Diktatorstellung.

Die andere Strömung sucht den Weg aus den Schwierigkeiten dadurch zu finden, daß ein neuer Staatsvertragsvertrag geschlossen und einem provisorischen Mitglied der Fortschrittspartei übertragen werden soll, das dann gelegentlich ins Reichstagsamt eintritt. Dieses Mitglied würde die Reichstagsmehrheit abhängen, die heute vorzeitig von neuem begonnen haben. Wie wir schon, hat sich bisher dort wiederum eine völlig einseitige Haltung der Parteien ergeben. Wir wollen hoffen, daß diese Einseitigkeit anhölt, und wir geben auch noch immer die Hoffnung nicht auf, daß Graf Hertling, der doch sicher nicht wünscht, einem schweren und für unsere ganze Zukunft unheilvollen Konflikt mit dem Reichstag auszuweichen, sich im letzten Augenblick doch noch etwas besseres besinnt. Doch nie hat wohl ein Kanzler einem Reichstag gegenüber gehalten, der sich so sehr bemüht, dem Gehot der Stunde gerecht zu werden, aber kein Parlament der Welt kann es sich gefallen lassen, daß eine politische Anomalie die politische Ruhe im Lande stört.

Der amerikanische Geldgeber.

Amsterdam, 4. November.

Die „Times“ meldet aus Washington: Einer Vereinbarung des Finanzministeriums ist von den 7000 Millionen Dollar Krediten, die der Kongreß bewilligt hat, an die Verbündeten bereits mehr als die Hälfte ausgegahlt worden.

Neue U-Boot-Erfolge.

Künstliche Walduna.

Berlin, 5. November.

In der nördlichen Nordsee wurden neudings von einem unserer U-Boote fünf Dampfer versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhr, versenkt. Der fünfte versenkte Dampfer war betankt und fuhr einmündig unter Begleitung. Der Chef des U-Bootes hat den Namen...

Rotterdam, 5. November.

„Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Camawan“ (4000 Br.-Reg.-T.) ist mit einem anderen Dampfer zusammengefahren und gesunken. Der amerikanische Segler „van Allens“ aus Doughon (2120 Br.-Reg.-T.) und der englische Dampfer „Bertram“ (1848 Br.-Reg.-T.) sind gesunken. — „Marine Courant“ meldet: Der Scheinwerfer-Fischerbagger „Dove“ gesunken ist gesunken.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Woffischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugspitze Kronprinz Rupprecht.

In Flandern feste nach tagelänger lebhafter Schützengraben feuer gestern abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yser-Überleitung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unvermindert andauert und heute morgen von heftigster Welle bis Sandvoorde sich zum Trümmerfeldern gegen unsere Kampfposten steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Ypern angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Meuse und in Gumbau schon abends die Feuerkraftigkeit zu beachtlicher Stärke an. Gewaltige Erkundungen der Gegner schlagen an mehreren Stellen verlustreich fehl. Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Taglamentolinie ist von uns gewonnen! Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge; Würde kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene.

Die Entkämpfung des Isonzo-Flusses am Gebirgsrande durch angreifende deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Teil in die von Natur starken Verteidigungslagen des Gebirges am Westufer des Isonzo; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kampfe gegen den Gegner zur Klärung der ganzen Frontlinie bis zur Adriatischen Küste.

Fußankorderte bis zum Fella-Tal Hielten gestern italienische Brigaden noch Stand.

Der Druck unseres Vorbringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt: vom Fella-Tal bis zum Colbrieno, nördlich des Euganeo-Tales, in einer Breite von mehr als 150 Kilometer, haben die Italiener ihre seit Jahren ausgetretenen Stellungslinien aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Einnarrlich in Kortina.

Wien, 6. November.

Aus dem Kriegsviertelquartier wird mitgeteilt, daß: Unsere Truppen sind gestern am 6. Uhr abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo einmarrlich.

Wien, 5. November.

Reisler hat sich heute bei Generalen der Kaiserin...

Offener Brief an die „Times“.

Von

Hauptmann Erich v. Saßmann,

Militärischer Mitarbeiter der „Woffischen Zeitung“.

Dear Colonel Repington!

Seit bald zwei Jahrzehnten lese ich Ihre Artikel in den „Times“. Noch wenige Jahre vor Ausbruch des großen Krieges habe ich mich, als Sie als Gast unserer Reihen an den deutschen Manövern teilnahmen, darüber gefreut, mit welcher männlicher Offenheit Sie, anders als andere Leute, Kritik übten. Sie sahen mit Ihrem auf vielen überlebenden Schlachtfeldern gesulchten Blick gewisse Mängel unserer zwei kontinentalen Heere. Sie erkannten aber auch den Wert und die Innere Überlegenheit dieser Truppen, denen Sie damals noch nicht die schwebenden und verdränglichen Vorzüge wie heute erkannten. Die Jahre gingen ins Land. Ich bin in der gleichen Lage wie Sie, denn ich las Ihre Truppen über See, und siehe eben den Vergleich. Ich bemitleide mich stets, Ihren Dankesworten unter den Stahlhelmen gerecht zu werden. Ich habe sie nie geschmäht, wie Sie es heute alle paar Tage in den „Times“ mit uns tun. Sie werden oft sogar Anerkennung der Tapferkeit Ihrer Dankesleute finden. Wir wissen, daß wir uns dadurch nur selbst loben, wenn wir den Feinden derselben kriegerischen Eigenschaften zuerkennen, die uns selbst seit Jahrhunderten auszeichnen. Wir will es nicht recht in den Kopf, daß ein Mann wie Sie augenblicklich nicht erkennen will, daß unter glorieuses Volkstee nicht eine elende Bande „von trummradigen, verwegungen, demoralisierten Soldaten“ ist, wie Sie so häufig bezichtigen, sondern die ebenlo stolzen Söhne eines stolzen Kriegsvolkes wie die heute in den Dienst gewinnenen Männer Ihrer geliebten Armee.

Wir hier in Deutschland, die wir Leberste kennen, bemitleiden uns, die Augen offen zu halten und uns den Blick vom Fuß nicht trüben zu lassen. Wir prophezeien nicht alle acht Tage einmal: „Nun ist das hungerte und niedergebende England an den Anten.“ Wir wissen, daß wir hier kurz oder lang nach Kriegsschluß wieder mit Ihrem Lande auf irgendeinen Verlehrschaft kommen müssen, denn das ist der Lauf der Welt. Sie aber, ein sonst doch gewiß kluger Mann, sind blind und taub geworden. Sie brechen die Brücken, die früher einmal eine Verständigung bringen könnten, in der Beurteilung der soldatischen Leistungen der einen wie der anderen Seite, vollkommen hinter sich ab, und das ist schade. Ich habe über See Spohardung vor den englischen Soldaten empfunden. Ich kann sogar heute im Kriegsagen, er und das Offizierskorps waren mit sympathisch. Sie aber beschimpfen und verhöhnen uns, und ich frage mich bei selbstmitleidigen Blicken Ihrer in der ganzen Welt nachgedruckten Artikel: Wogu das, wogu die Lüge? Ein Beispiel: Wir liegen am Isonzo. Das werden Sie doch nicht leugnen können. Es ist ein Sieg, wie er in diesem Feldzuge überhaupt noch nicht da war. Sie aber schreiben in den „Times“ am Samstag, an dem die italienische Niederlage bereits durch die Zeitungen offenbar vor alle Welt lag: „Es ist wahrscheinlich, daß Coborna und die Italiener diese Offensive bewillkommen werden, besonders zu dieser Jahreszeit. Es sind reichlich Truppen vorhanden, um diese Offensive niederzuringen“ usw.

Ich schreibe heute diesen Brief an Sie, um frühzeitig einer neuen Verbeugung vorzubringen, die nach hundert Erfahrungen sicherlich in kurzer Zeit unter Ihrem Namen in den „Times“ stehen wird. Es handelt sich um Flandern. Am Schluß Ihres Artikels vom 20. Oktober heißt wörtlich: „Wenn das unwahrscheinliche Ereignis einträte und Wallen Stille von seinen Verbündeten herüber sollte, wird dies Unterlegenheit, und zwar schnellstens (rapidly) gegeben werden, denn selbstverständlich ist die ganze westliche Front ein.“ — Nichtig! Auch wir nicht von der Überzeugung, daß diese Westfront eine ist. Sie nicht von der Nordsee bis zum Persischen Golf. Der deutsch-österreichisch-ungarische Stoß traf sie genau in der Mitte. Unter Einwirkung in Benehmen ist der Durchbruch der Hauptfront unserer westlichen Feinde. Auch wir hier sind der Überzeugung, daß Sie Ihre italienischen Bundesgenossen unterstützen müssen, trotzdem es nicht gerade englische Leberlieferung ist, für den Verbündeten in des. Maße einzuspringen, wie wir es gegenüber unseren Verbündeten immer wieder und zu jeder Gelegenheit, im Östlich oder Unglück, getan haben. England ist der Angreifer an der Front. Wir werden Sie der Welt vorzumachen versuchen, daß Sie gefügt haben, um zu verschleiern, daß Sie, lange vor Verlegung Ihres Flusses, Gatt machen mußten. Wer kein Ziel nicht erreicht, hat die Schlacht verloren.

Sie werden wie ich die Worte des Vortrefflichen Clausewitz, die er über Engländer schreibt, kennen: „Jedes Geschick ist die blutige und gefährliche Auslegung der Karte, der pflanzlichen und moralischen. Wer am Schluß die größte Summe von Seiten

Weg hat, der Sieger. Die Schlacht in Glanden ist eine taktische Handlung, wenn auch eine riesenhafte. Mit Strategie hat sie nichts zu tun. Sind die Burgs Wäner und so glänzend in die Gefangenschaft in Italien wird auch ihnen den Unterschied zwischen ihrer und unserer Kriegsführung offenbaren. Nun werden Sie begreifen, wie Sie es bisher ja schon in jeder Woche einmal getan haben, Sie hätten durch das Verschleiden Ihrer Armeen um einige Kilometer auf einem Teil der Front alle Ihre Ziele erreicht. Wir antworten heute und fragen: Seit wann ist man in England so bescheiden geworden? Ihre Wäner lag ebenfalls offen vor aller Welt wie Ihr Ziel. Die Wäner war der Draufgänger der deutschen Armeen. Das Ziel war die Eroberung Belgiens, im Besonderen die Besetzung unserer Flottenstützpunkte an der Nordsee Küste. Wir haben Ihnen das mit der Wäner in der Hand überlassen. Wir haben Sie aufgehalten. Darum hat Sie der Sieger; denn unser Ziel ist erreicht, indem wir Sie am Eindringen in die belgischen Ebenen erfolgreich verhindert. Auch Sie kennen den Satz aus Clausewitz: Denken wir uns einen kleinen Staat, der mit sehr überlegenen Kräften in Konflikt gerät und voraussetzt, daß sich seine Lage nach dem Fortschreiten der Kämpfe nicht verschlechtern wird; er muß also nicht, wenn er den Krieg nicht vermeiden kann, die Zeit bestreiten, wo seine Lage noch minder schlimm ist? Er muß also angreifen; aber nicht, weil der Angriff an sich ihm Vorteile gewährt, er wird vielmehr die Ungleichheit der Kräfte noch mehr vergrößern, sondern weil er das Bedürfnis hat, die Sache entweder ganz zu erledigen, ehe die schlimmen Verhältnisse eintreten, oder sich wenigstens einzuweilen Vorteile zu erwirken, von denen er später Gebrauch machen kann.

Wir haben die Vorteile in Glanden und gehen von ihnen. Sie sind mit Ihrer gewaltigen Übermacht und Materialübermacht der Angreifer. Die Geschäfte sind ein einmal rechtfertigen, wenn auch gerade Ihre große Stellung sich in jeder Hinsicht bemüht, die Logik dieser Tatsache auf den Kopf zu stellen. Es ist notwendig, immer wieder auf die lapidaren Wahrheiten der alten Weisheit hinzuweisen, um unser Recht vor dem unbedingten Nichtstuh der Geschäfte festzusetzen. Sie Herr Oberst, werden die Richter mit Ihren Worten nicht bestechen können. Die Wahrheit muß einmal liegen. Wann kann sie nicht erschlagen oder, um in modernem Sinne zu reden, mit Stellungspapier erdrücken.

Vielleicht wird auch Ihnen einmal die Gleichung kommen: Sehen Sie zu, daß es nicht zu spät ist; denn Ihr Name wird dann unter den falschen Zeugen genannt werden und der Verachtung anheimfallen!

Yours truly
Erich von Salzman.

Krise im amerikanischen Schiffsbau.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

2 Bern, 5. November.

Das amerikanische Schiffsbauprogramm ist abermals durch eine große Krise getrieben worden. Wie bereits gemeldet, haben die zwei ersten Teile des Schiffbauprogramms, General Cochrans und Demmans, vor einigen Monaten demissioniert, weil sie sich in der Polarisfrage nicht einigen konnten. Zwischen den jetzigen Vertretern dieser Behörden, dem Admiral Capps und Herrn Purjes, ist es nun ebenfalls zu einem Konflikt gekommen, da die bisherigen Bauten weit von dem angelegten Minimum entfernt blieben. Die Forderung des Generals Cochrans, große und schnelle Stahldampfer zu bauen, ist zwar von seinen Nachfolgern schließlich doch abgelehrt worden, aber der Admiral an erhaltene Arbeitskräften und die Anforderungen der Admiralität für ihre Kriegsschiffe haben bewirkt, daß das Handelsflottenprogramm sehr vernachlässigt wurde. Daraus resultiert sich die Agitation Lord Northcliffe's und seiner Mission, in den Vereinigten Staaten eine Bewegung hervorzuheben, um den Handelsflottenbau auf Kosten des Kriegsschiffbaus zu steigern. Das würde natürlich auch den geopolitischen Interessen Englands sehr entsprechen. Die Demission des Admirals Capps,

der gewissermaßen die Interessen der englischen Admiralität vertritt, ist unabwehrbar geworden. Lord Northcliffe ist es gelungen, eine Bewegung in Gang zu bringen, die die Vereinigung der beiden für den Handels- und Kriegsschiffbau in Betracht kommenden Behörden bezweckt und die den gesamten Schiffbau unter eine einheitliche Leitung zu bringen sucht.

Die Verhandlungen über die Ostfragen

Der Österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hat gestern nachmittags längere Verhandlungen mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten, darunter dem Reichskanzler, Grafen Hertling und dem Staatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Kühlmann. Die Beratungen wurden heute vormittag im Auswärtigen Amt fortgesetzt und es nahmen daran auch Generalkonsul v. Hindenburg, der Erste Generalquartiermeister Lubendorff und der deutsche Botschafter in Wien Graf Belfrage teil.

Die Beratungen umfassen neben den Fragen der allgemeinen Lage insbesondere das Gebiet der Ostfragen, wofür bekanntlich schon seit einiger Zeit zwischen den maßgebenden deutschen Stellen Erörterungen gepflogen worden sind. In diesem Zusammenhang steht bei den jetzigen Besprechungen auch die politische Abwägung eine wichtige Rolle zu spielen, zumal man annehmen kann, daß der Reichskanzler in Wien mit der Forderung aufzutreten wird, einen König wählen zu dürfen. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Lösung dieser Frage, wenn sie überhaupt im jetzigen Zeitpunkt erfolgt, auch weitere Entschlüsse über das Schicksal der anderen besetzten Gebiete im Osten mit sich bringen wird. Es muß zunächst offen bleiben, in welcher Weise die angebotenen Fragen gelöst werden sollen. Was Polen betrifft, so ist bekanntlich vor kurzem ein Wiener Bericht durch die Wäner gegangen, wonach die Proklamation des Kaisers zum König von Polen bevorstehe. Ein amtlicher Widerspruch ist bisher nicht erfolgt. Doch müßten wir nach wie vor annehmen, daß das Gerücht zum mindesten für den Augenblick ernsthaftes Grundlagens entbehrt.

Graf Czernin selbst, wie schon erwähnt, gehen abend beim Österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst; mit ihm zugleich waren Generalkonsul v. Hindenburg, General Lubendorff, der Reichskanzler Graf Hertling, der Staatssekretär Dr. Helfferich und Dr. v. Kühlmann und Botschafter Graf Belfrage dabei. Die Absicht des Grafen Czernin, die noch heute stattfinden sollte, ist auf morgen abend verschoben. Morgen vormittag wird der Österreichisch-ungarische Minister von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen und nachher zur kaiserlichen Frühstückstafel eingeladen werden.

Die Beratungen im Auswärtigen Amt blieben auch vom Publikum nicht ganz unbemerkt, und man ersah aus der Anwesenheit von Hindenburg und Lubendorff in dem Hause in der Wilhelmstraße. In der Mittagsstunde kam es dort eine größere Versammlung an und erörterte die beiden Botschafter. Wie sie nach 1/2 Uhr das Auswärtige Amt verließen, wozu sie von der Menschengasse zurückgeführt wurden.

Balfour gibt keine Auskunft.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.
Amsterdam, 6. November.

Im englischen Unterhause antwortete der Minister des Auswärtigen Balfour auf die Frage, ob die Regierung Erklärungen abgeben könne über ein Angebot, das Deutschland durch Vermittlung Frankreichs an Frankreich gemacht habe; Er erwiderte es nicht für wünschenswert, auf eine Anfrage zu antworten, die die Angelegenheit betrifft, welche — wie man sagt — in einer geheimen Sitzung des Parlaments eines Bundesgenossen behandelt worden sei.

Ein Engländer über die Schuldfrage. Die große russische Lüge.

In der größten liberalen Wochenzeitung Englands, der „Nation“, deren Ausgabe aus England erst seit einigen Tagen wieder gestattet ist, kommt in der Ausgabe vom 15. September der bekannte politische Schriftsteller E. P. Dicks nach einer eingehenden Untersuchung des gesamten „Columbo“-Material als folgenden Ergebnisse, die in London große Aufsehen erregt haben:

„Der Selowow und seine militärischen Kollegen haben den Polen sowohl wie Deutschland belogen. Dies waren jedoch nicht die geringfügigen Lügen. Sie sind über alle militärischen Dokumente verfahren. (Seite 55, 207, 207). Ihre Hauptlüge, ihre wirklich schlagendste Lüge, wurde ihren Bundesgenossen angedichtet. Vom 20. Juli ab gestritten sie sich als die Mutter aller Lügen, und dank dieser Fälschung, gerieten sie Frankreich in ihren Krieg und mit (England) sind Frankreich geblieben. Diese Lüge hat in verschiedenen Formen in all ihrer Weltbekanntheit in Kiewer (21) die französischen Botschaften in Petersburg um seine Regierung, die vom 20. Juli datiert ist, als die allgemeine Mobilisierung tatsächlich in vollem Gange war.“

„Herr Selowow, dem ich Ihren Bericht übermittelte, habe militärische Maßnahmen zu vermeiden, die Deutschland einen Vorwand für eine allgemeine Mobilisierung geben würden, antwortete mir, daß im Laufe der letzten Nacht der Generalstab alle militärischen Verfügungen kassiert habe, damit keinerlei Mißverständnisse möglich sei. Obgleich heute der Chef des russischen Generalstabs nach dem Willkürrecht der deutschen Presse und gab kein Vernehmen, daß die geheim worden ansehende Mobilisierung ausschließlich gegen Österreich gerichtet sei.“

„Wenn die Franzosen“, fährt Dicks fort, „die Wahrheit gekannt hätten, wenn Saurès sie gekannt hätte und lange genug gelebt hätte, um sie zu denken, dann wäre dem Westen Europas dieser Krieg erspart geblieben. Er ist durch eine Lüge zustande gekommen, und bis zu diesem Tage sind die Millionen der Franzosen und Engländer, überzeugt geblieben, das was auch immer die fertigen Bedrohungen des Jarentums gewesen sein mag, es wenigstens an diesem Kriege unschuldig war. Ich will keine allzu scharfen Schlässe aus diesem grauenhaften Kapitel der Geschichte ziehen. Im Jahre 1914 hat es zwei Kriegsparteien in Europa gegeben, und sie haben miteinander den Krieg zustande gebracht. Am 29. Juli hatte Mobilisierung in Berlin abgesetzt, während in Petersburg die Kriegshetze triumphiert haben. Zufall, eine Fälschung, die nicht vergeblich vorging, diese fälschliche Geschäftigkeit, Unwissenheit und Lügen, alle diese verhängnisvollen Gefahren der Orbschuldmedie, waren die Dinge, die diesen unfern Krieg verursacht haben. Unsere lombardische Aufsammlung, Mr. Wilsons Ansicht, daß ein Herr Wilson, der Wille der fertigen Deutschlands, diesen Weltkrieg gleichsam verursacht, geplant, den Zeitpunkt auszunutzen, und willkürlich und mit bewusster Fälschung in ihr einstritten sei, — dies alles ist eine Verleumdung der Gerechtigkeit, die die Zivilisation durch Verleumdung zum Schlimmsten treibt.“

Von ihren eigenen Bundesleuten getrieben oder verurteilt. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Zivilwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Oktober 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 39 Männer, 24 Frauen und 23 Kinder, und verletzt 10 Männer, 10 Frauen und 18 Kinder. Nach dem Zusammenrechnen der „Verluste des Verdenes“ sind nunmehr seit Ende September 1916, also innerhalb der letzten 26 Monate, insgesamt 8610 friedliche französische und belgische Zivilwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Bundesleute geworden.

Die Herzogin von Castro.

Von
E. A. Sebille.

In einem Hotel im Zentrum Münchens, auf dem lärmenden Karapass, der vom stillen Morgen an, wohl der geräuschvollste Stadtblitz ist, hat in diesen Tagen eine Königin ihren 70. Geburtstag gefeiert: Maria Sophia von Neapel. Eine nach wie vor dem Weltkampfe nicht vergebene, die doch einfl, vor mehr als einem halben Jahrhundert, eine der berühmtesten Frauen der Welt gewesen und deren Name als „Helbin von Castro“ unzerstörlich mit der Geschichte des „geheiligten Italiens“ verknüpft ist.

Romanisch, wie die Lebensgeschichte fast jeder ihrer vier Schwestern, ist auch der Roman ihres Lebens, das sich allerdings in eine ganz kurze Spanne Zeit zusammenfassen läßt: in die Jahre 1800—1861, wo sie in der Maidenblüte ihrer Jugend und Schönheit, als achtzehnjährige bayerische Herzogin dem Herzog von Calabrien vermählt wurde und knapp zwei Jahre später als einjährige, letzte Königin beider Stämme an Bord der französischen Rosette „La Mouette“ denselben Weg zurücklegte, auf dem sie, so lang vorher, sich an Hoffnungen und Erwartungen und umgeben von Bewunderung, Ehre, ihrer neuen Heimat entgegenzusehen war.

Herzogin Maria Sophia, eine Tochter des Herzogs Max und der Herzogin Dorothea (Tochter des Königs Maximilian), war nicht ihre Schwester, der nachmaligen Kaiserin Elisabeth von Österreich, die schönste der jungen Herzoginnen, die das Schicksal zu offenbaren gieren. Aber während sich bei Elisabeth der vom Vater ererbte etwas eigentümliche Sinn mit einer Neigung zur Schwermut paarte, verstand er sich bei Maria Sophia mit einem tiefen Sinn, der sie alle Komplikationen des Lebens mit unerschütterlichem Mut ertragen ließ und sie ohne Vitterkeit die Bewältigung des Geschicks hinnehmen lehrte. Vierzig Tage nachdem der Kaiser König Ferdinand II. von Neapel den offiziellen Ehevertrag überbracht hatte, wurde in der Hofkirche zu München die Vermählung der jungen Herzogin mit dem Herzog von Calabrien, Antonpieren beider Stämme, vollzogen, wobei der Bruder des Königs Maximilian, der nachmalige Prinzregent Luitpold, den abwesenden Bräutigam vertrat, den weder die Braut noch irgendein Mitglied ihrer Familie jemals gesehen hatten. Drei Wochen später, am 1. Februar 1820, erfolgte in

Triest, im Palast des Statthalters, ihr Empfang durch den neapolitanischen Oberbefehlshaber, dem der Auftrag erteilt worden war, sie nach Bari zu geleiten, wo die italienischen Hofgesellschaften stattfinden sollten.

Ein Vierteljahr nachdem sie am Hofe ihrer Schwiegermutter, der kaiserlichen Maria Theresia, ein wenig beneidenswertes Dasein geführt, erfuhr ihr Leben eine entscheidende Wendung durch den Tod des Königs Ferdinand II., dem nachher ihr Gatte in der Regierung folgte. Die ungeheure politische Umwälzung, die in die kurze Regierungszeit Franz II. fällt, keine Schwäche und der Mangel an Verständnis für das Wohl seines Landes und für die berechtigten Wünsche des Volkes, die ihn verdrängten, das ihm von Victor Emanuel angebotene Bündnis zwischen Sardinen und Neapel anzunehmen, gehören der Geschichte an. Es bleibt erwiesen und unumstößlich, daß Maria Sophia in jenen schicksalreichen Tagen ihren ganzen Einfluß — wenn auch vergebens — zugunsten jener nationalen Bewegung und jenes Bündnisses geltend machte, das ihr und ihrem Gemahl auf den Thron gesetzt haben würde. Als der Oberherr eines geeinigten Italiens das ganze Land mit flammender Begeisterung erüllte und Franz II. vor dieser Flut, die ihn und seinen Thron umzugreifen drohte, und vor dem Siegeszug der Freiherren Garibaldi's sich nach Castro zurückzog, wo es die junge Königin, die dort eine Tätigkeit entfaltet, die die Bewunderung Europas demerzt. Mit einer Aufopferung unbegreiflich und mit einem fast andärschhaften persönlichen Mut, der alle Befehle spottete, war es in den Monaten der schweren Belagerung Castros überall zu finden, wo die Not am höchsten war: bei Nacht in den Spitälern, bei Tage auf den Festungswällen, in ihrer labilsten Tracht, deren Abenteuerlichkeit mit der Verwegenheit der selbstmütigen Frau in vollem Einklang stand. Aber alle Aufopferung und aller Helmut der jungen Königin und des immer mehr zusammenstürzenden Kaiserthums der Verteidiger blieb vergebens. Drei Monate nach dem Beginn der Belagerung Castros erfolgte die unabweislich gewordene Kapitulation...

Am Vord der Rosette „La Mouette“ verließ die Königin unter Zeichen der tiefsten Anhänglichkeit der schwerverwundeten, durch Hunger und Elend dezimierten Bevölkerung Castros, das nur noch rauchende Ruinen war... Ein kurzer Königstanz war ausgerollt, und alle Proklamationen und alle Proteste Franz II. vermochten nichts an der Tatsache zu ändern, daß Thron und Band unweiblich an „Italia una“ verloren waren.

Das Schicksal der Frau, die als Königin eine wichtige Rolle und männlichen Mut bewies und als Königin ohne Krone die Geschichte mit Würde und ohne alle Vitterkeit zu tragen verstand, inspirierte Alphonse Daudet zu seinem weltberühmten romanischen Roman „Les rois en exil“, dessen Helbin Friederike die Blige Maria Sophia trägt. In Paris, wo sie sich mit ihrem Gemahl niederließ und wo sie auch nach seinem 1835 in Erfolge erfolgten Tode verblieb, lebte sie bis zu Beginn des Krieges im Vorort Neuilly, wo sie eine auf dem Boulevard Maffiot befindliche Villa bewohnte, die sich nur wenigen bewährten Freunden erschloß. Nicht, weil die einstige Königin die Wandelbarkeit der Verhältnisse und Menschen nicht zu verwehnen vermochte, sondern weil sie — ähnlich wie ihre Schwester Elisabeth — allen äußeren Zwang hatte und, nachdem der Roman ihres Lebens mit Castro seinen Höhepunkt erreicht, nur mehr in der Freiheit ihrer Verheiratung zu leben wünschte. Ihr zur Würde und Hüten frechlichste geistiges Eigentum, das sich mit Unabänderlichem immer mehr abgeben verstand, hat sie daher bewahrt, eine Frauende zu werden. Sie ist es auch heute nicht, trotz ihrer 70 Jahre und trotzdem der Krieg sie aus ihrem seit langen Jahrzehnten bewohnten Pariser Heim wieder — erlitzte, in die Fremdenzimmer eines Hotels derselben Stadt, die sie einst im Glanz ihrer Jugend und Schönheit gekehrt gesehen und aus deren Königshaus sie ausging, um einer künftigen Königin zu werden. Die alte Dame, die jetzt hier lebt, hat den Ehrentitel Titel zu ihren uralten Erinnerungen gelegt. Die Herzogin von Castro, die niemals einen Sinn für das Bräutigams und Geremonielle befehle, begnügt sich mit diesem Namen...

Rein ist der Kreis dieser geworden, die ihr nachstehen: von ihren Geschwistern hat Kaiserin Elisabeth dem Dache eines Attentäters zum Opfer, Herzogin Sophie von Neapel verbrannte bei einem Mordanschlag in Paris, und auch Herzogin Helene (nachmalige Erbinprinzessin Maximilian von Mexiko und Ehefrau von Herzog Karl Schöbor, den bewährten Augenarzt) hat König die Gabe. Von ihren Brüdern ist nur noch der 80jährige Herzog Ludwig am Leben, der im Jahre 1859 seinen Erbprinzenbesitz erlangte, um die Schwäbischen Mündel heranzuführen (die den Namen einer Frau von Wallense erhielt und deren Tochter in erster Ehe mit einem Grafen Lefflich und in zweiter mit dem Oberpräsidenten Bruck vermählt war), und der einen zweiten, vor vier Jahren gefallenen Eheband mit der Münchener Balthasarin verließ. Und von ihren vier Schwestern blieb ihr nur die

Die
3
den i
Eltre
gen
Berli
werde
Rei
aufer
Eltun
als
morde
klein
Denn
gegge
herab
Be
Belan
namen
starke
Bei d
legend
höder
schänd
fall a
Auswa
erstre
Wie
das sp
eine h
Ihr u
stimm
preffe
Bund
Die
fränk
gelter
noch u
eluhm
Polize
betont
halten
Man
Der
bring
müde
wont,
Dre
ga d
sch n
wogen
gewah
koma
Wegen
man i
Kunaw
Münche
in g
Anzahl
60
nach z
monat
Erie lo
60
mole
neu in
der Be
illustr
den P
den S
In E
sch
le r
richt
mit
Sper

Italiens Finanzen.

Einen Tag, bevor das Ministerium Boselli gestürzt wurde, hat der italienische Schatzminister Carcano in der Kammer eine Rede gehalten, in welcher er sich über die Lage der italienischen Finanzen etwa wie folgt äußerte:

Die Gesamtheit der Staatseinnahmen ist auf 5000 Millionen Lire gestiegen. Ihnen stehen an tatsächlichen Ausgaben 17610 Millionen Lire gegenüber. Von dieser Summe entfallen allein 14 Milliarden auf die militärischen Aufwendungen, wodurch die Ansicht derjenigen welche meinen, daß die Kriegskosten nicht in den Abschlußziffern enthalten seien, widerlegt würde. Zwischen Einnahme und Ausgabe ergibt sich also ein Defizit von über 12 1/2 Milliarden Lire. Die wichtigsten Hauptquellen der nächsten Einnahmen betragen, so entfallen 20 Millionen auf Post, Telegraph und Telefon, während rund 8 Milliarden Lire durch die - während des Krieges in Italien außerordentlich stark erhöhten - Steuern aufgebracht wurden.

Das laufende Finanzjahr stellt, wiederum infolge der erhöhten allein und eingeführten neuen Steuern, eine sehr beträchtliche Steigerung der Einnahmen vor: von vorjährigen 1914 auf 4111 Millionen Lire. Der Betrag ist also mehr als verdoppelt. Die von einem Abgeordneten geleitete Befragung, daß die Kriegskosten die Ersparnisse vernichten, bestätigt sich nicht. Insofern als die Einkünfte sich wieder einmal zur Ausgabegabe einer inneren Anleihe schreitet. Das Bedürfnis nach neuen Mitteln ist angesichts des vorhandenen Defizits und der auch in Italien andauernd steigenden Kurve der Kriegskosten sicherlich dringend genug. In Italien zeigt sich eben, genau wie in Frankreich, eine deutlich erkennbare Vordrängung der Staatseinnahmen, während die Anleihe in Kriegszeiten, und damit gegen den Krieg selbst.

Was die Höhe der Kriegskosten anbelangt, so haben sich nach Carcano, am 30. Juni 1917 auf 22 557 Millionen Lire belaufen. Die waren am 30. September d. J. aber bereits auf fast 25 Milliarden gestiegen. Die durchschnittlichen Zinssätze von dem Staat eingegangenen Verpflichtungen gibt Carcano, wenn die Millionen der italienischen Lira zurecht sind, mit 4,24 pCt. an, was aufahndend niedrig scheint. Hier dürfte wohl ein Irrtum vorliegen, um so mehr, als Carcano die jährliche Zinssatz Italiens mit 1800 Millionen Lire in Rechnung stellt. Dieser ist ein sehr hoher Zinssatz, der die Belastung der Staatseinnahmen der laufenden Jahre um 2157 Millionen gegenüberstellt als ein Beweis für den angeblich günstigen Stand der italienischen Finanzen, aber auch (vor dieser Schlußfolgerung hat sich Carcano wohlwollend zu hüten) ein Beweis für die Auswertung des Landes durch das Anziehen der Staatseinnahmen, wodurch die Möglichkeit der Einbringung neuer Mittel in nennenswertem Umfang völlig in Frage gestellt scheint.

Nach dem, was ich Ihnen, so schön der gestürzte Finanzminister, schon nicht ausnahmsweise habe, glaube ich, daß es mir erlaubt ist, Ihnen zu bewahren die die Solidität der italienischen Finanzen nicht zweifelhaft (1) und daß die Bedingungen unserer öffentlichen Kredite ausgezeichnet (1) sind. Gestatten Sie mir noch eine ganz kurze Bemerkung: in den 20 Monaten seines Krieges ist Italien, dank der eigenen militärischen und zivilen Tugenden, dank der Soldaten und der Arbeiter, die in den Fabriken und in den Feldern und zu Lande, in der allgemeinen Achtung der Welt stark gestiegen. Das ist eine Tatsache, die in den Blättern der Geschichte eingeschrieben ist.

Am 25. Oktober wurde diese Rede gehalten. Am 26. brach das Hindenburgsche Donnerwetter über Italien herein, und noch am selben Tage lag die Regierung Bosellis und Carcanos am Boden.

Bismarckhütte-Westfälische Stahlwerke. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt, daß die behördliche Genehmigung für die Kapitalerhöhung nachgesucht worden ist und Bedenken nicht bezogen dürfte, da es sich bei beiden Gesellschaften um Unternehmungen handelt, die in erster Linie hochwertiges Kriegsmaterial herstellen und eine Inanspruchnahme des Kapitalmarktes nicht in Frage kommt.

Schweizer Eisenwerk Müller & Co. A.-G. Im Geschäftsjahre 1916/17 ergab sich ein Betriebsergebnis von 1 905 887 (L. V. 1 615 916) M., zu den 52 341 (21 699) M. Zinsen-Einnahmen und 284 212 (214 358) M. an Vortrag treten. Nach Kürzung der Unkosten mit 410 229 (348 809) M. und der Abschreibungen mit 496 470 (526 892) M. ist ein Reingehalt von 1 826 205 (1 163 896) M. verfügbar, woraus, wie bereits bekannt, wieder 16 pCt. Dividende auf 2 Millionen M. und an demnach auf 150 000 M. erhöhten Erneuerungsfonds, 10 000 M. zur Talonsteuer-Rücklage, 100 000 M. für die Umstellung des Betriebes in die Friedenswirtschaft, 839 000 M. zur Rücklage für die Friedenswirtschaft, 100 000 M. für die Umstellung der Anlagen und Gratifikationen dienen 62 269 M. für Wohlfahrtszwecke 100 000 (100 000) M., als Neuverzug 363 896 M. Im neuen Geschäftsjahre wird die Unternehmung besser gut beschäftigt und ist auch noch für längere Zeit mit Aufträgen reichlich versorgt.

Sarcello-Chokolden- und Cacao-Industrie A.-G. in Berlin. Die ordentliche G.-V., in der 17 Aktionäre ein Kapital von 2 571 000 M. vertrat, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 16 pCt. fest. Zu dem Abschluß bemerkte der Vorsitzende, Kommerzienrat Moser, daß sich erhaltung endlich dahin gekommen ist, wobei sich schon lange gestrebt hat: auf die Bewertung der Maschinen mit 1 M. so daß hier nur noch die Zugänge in Zukunft abzuschreiben sein werden. Auch sonstigen Konten stehen niedrig zu Buch, so daß größere Abschreibungen auch hier nicht mehr erforderlich sein werden. Nur die Haugrundliche Helio-Alliance-Str. 81-83 werden noch mit einer ordentlichen Abschreibung zu berücksichtigen sein. Ueber das Geschäft im Jahre 1917 wird berichtet, daß es sich im ersten vier Monate gut verlaufen sind. Die Gesellschaft stellt Chokolden nicht nur her, sondern ist vollständig auf die Kriegswirtschaft eingerichtet. Das Unternehmen ist von der Behörde als ein kriegswichtiges bezeichnet worden. Die Gesellschaft ist auch in einem Geschäftsbüro, so daß man auch für das laufende Jahr wieder auf eine befriedigende Dividende rechnen kann. Als sienes Mitglied wurde Betriebsratsvorsitzender Dr. Gustav Stresemann in den Aufsichtsrat gewählt.

Eine weitere Brauereifusion. Die Dorandauer Aktien-Brauerei kauft die Tronomia-Brauerei F. Lehmkühl A.-G. in Dortmund an, die stillgelegt werden soll. Die Tronomia-Aktionäre erhalten Aktien der Käuferin.

Neue Preise in der Tapetenindustrie sind in Kraft getreten. Wie der Hauptverband Deutscher Tapetenfabriken erklärt, werden die Preise gegenüber der Friedenspreislage um 90 pCt. erhöht.

Der Kriegsausschub der deutschen Landwirtschaft hat sich in einer Sitzung mit der Frage der Einführung eines Getreidemonopols beschäftigt und hinsichtlich der Mitwirkung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bei einer Getreidemonopol- und Vorkaufsrecht einen Bescheid erg. In dem Bescheid heißt: Bei der Einführung eines Reichs-Getreidemonopols oder einer Reichs-Getreide-Vorkaufsrechts stellt, soweit es das Inlandgetreide betrifft, das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen bereit, an seinem Teil Beschleunigung mit seinen Organisationen zu sichern. Das freie Genossenschaftswesen mit seinen eigenen Organisationen kann diese Aufgabe am besten erfüllen. Der Gedanke von

Zwangsgenossenschaften ist abzulehnen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften begehren nicht ausschließliche Zuweisung der Monopol-führungsrechte. Sie erheben aber den Anspruch, daß bei der Durchführung der Monopolverwaltung in ihrem Besitz und ihrer Verwaltung befindlichen Lagerhäuser und Lagerräume mindestens in demselben Verhältnis wie jene des Getreideabfalls herangezogen und ihnen für die Verwaltung mindestens dieselben Gebühren wie dem Handel zugestanden werden.

Aus dem Wirtschaftsleben der Feinde.

In den ersten 8 Monaten der Feindseligkeiten haben die englischen Kriegskolonnen 362 Millionen Pfd. Sterling betragen. In den beiden folgenden Finanzjahren 1915/16 und 1916/17 waren sie bereits auf 1 420 000 000 bzw. 2 010 000 000 Pfd. Sterling angewachsen. Seit dem 1. April d. J. bis Ende Oktober betragen die Aufwendungen 1 900 000 000 Pfd. Sterling. Sie sind also auf das Sechsfache gestiegen.

Unter der Firma „Mitsubishi Seno Kaisha“ ist mit 20 Millionen Yen Kapital, wovon 20 Millionen Yen einbezahlt sind, ein japanische Schiffbau-Gesellschaft gegründet worden. Alle Aktien befinden sich im Besitz des Barons Jaaski.

Die County and Westminster Bank eröffnet Filialen in Bordeaux und Marseille.

Starker Gewinnrückgang beim amerikanischen Stahlmarkt.

New York, 30. Oktober. (Kabelmeldung, Verapetel eingetroffen.) Nach dem heute veröffentlichten Ausweis der United States Steel Corporation für das 3. Vierteljahr betragen die Einnahmen 63 241 600 Dollar gegen 90 579 204 Dollar im Vorquartal und 65 817 077 Dollar im Vorjahre. Der Kolonialgewinn nach Abzug der Zuwendungen an die Tilgungsfonds, der Abschreibungen und der Erneuerungen stellt sich auf 55 245 000 Dollar gegen 74 425 053 Dollar im Vorquartal und 75 202 403 Dollar im Vorjahre. Die Dividenden blieben unverändert, auf die Vorkriegsquoten kommen wieder 1 1/4 Doll., auf die Gesamtsumme 1 1/4 Doll., und eine Extradividende von 3 Doll. zur Auszahlung. Das Quartal betrug 21 735 000 Dollar gegen ein solches von 40 955 761 Dollar im Vorquartal und 51 859 450 Doll. im Vorjahre. Die Kriegsteuern und Kriegsgewinnsteuern erforderten 63 738 000 Dollar; sie absorbieren fast den ganzen Quartalsgewinn, und man erwartet noch eine weitere Erhöhung der Steuern.

Oberländ und Ausbenten.

Mahn u. Hildrich Bierbrauerei A.-G. in Rostock: 9 pCt., wie in den beiden Vorjahren, auf 3 Mill. M. Aktienkapital.

Berliner Warenverkehr.

Viel Neues ist vom Produktengeschäft heute nicht zu berichten. In Saatkartoffeln hält ein starkes Angebot an, während es andererseits scheint, daß der Bedarf, zum Teil gedeckt ist; doch der Handel in Saatkartoffeln ist ein sehr lebendiger. Die Nachfrage ist beschränkt. Man spricht jetzt davon, daß das Preis im einzigen Wochen verlängert werden wird. Von Saatgetreide ist wenig zu hören; es fehlt sowohl in Hafer als in Gerste bei dem zum Handel berechtigten Firmen an größeren Angebot. Die Nachfrage ist sehr stark. Nach Südamerika vordringender Art bildet viel Begehren. Die Beschäftigung der Landwirte ist aber so angepaßt, daß keine Zeit ist, die Ware vorzufahren zu machen. Man rechnet jetzt auch darauf nicht eher, als es sich durch die Verhältnisse unterrichtet. Für Rüben besteht enorme Bedarfsfrage. Die schon wiederholt erwähnte ungenügende Preisvorrichtung ist aber schon, durch die dringend ersehnten Futtermittel der Fuhrwesen (Erdbeeren) abgedeckt. Von Kaufverträgen ist die Zufuhr sehr schwach.

Im heutigen Produktverkehr wurden folgende Preise (nicht amtliche Angaben) bekannt: Saatgut für 100 kg ab Station: Sommerweizen (vicia sativa) 86 M., Vapelnähr 48 M., Elae- und Grassämereien (Handelspreise Stufe II und III der Richtpreise): Serradelle 44-49 M., Rotke 260-278 M., Wundke 210-228 M., Schwed. Kle 210-228 M., Inerke 160-176 M., Inerke 118 bis 132 M., Gelbklee in Kappen 64-71 M., do. enthält 96-106 M., Rayras 108-120 M., Knautkraut 108-120 M., Wiesenschwingel 103 bis 120 M., Schafschwingel 55-62 M., Timothy 99-106 M., Luzerne, silafische 105-112 M., do. essig 105-112 M., Chapelle 63 bis 73 M., alles für 60 kg ab Station. Saatgetreide: Hafer und Gerste auf Lieferung ab 1. Januar 400 M., amerikanisches Saatgut aus anerkannten Saatgutrischen für je nach Absatz 410-450 M. für 1000 kg ab Station. Wiesenschw. 840 M., gepreßtes 870 M., Kleehe 940 M., gepreßtes 960 M. Stroh, ab Station: Flegelstroh 430 M., Mischheu 430 M., gepreßtes 470 M. Haksel, ab Station 550 M. und 35 Pf. für Leinwand, Heidekraut ab Station 250-325 M., alles Raufutter für 60 kg.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse.

(Die Ziffern in der Klammer beziehen sich auf Größe und Nutzungswert der Grundstücke.)

Berlin-Mitte: Berlin, Oberländer Str. 48, Besteller Direktor Wilhelm Lippmann, Berlin. (1450 qm, 32 400 M.) Erster: Postsekretär Paul Paß, Lohseweg, Mollendamm, 17, für 312 000 M. Berlin, Tannenbergstr. 10, Besteller: Grundstücksvormittlung-G. m. b. H., Berlin. Verfahren einseitig angesetzt. Berlin, Marienstr. 27, Besteller Privatier Fritz Seyffert und seine Söhne Hans und Lothar Seyffert, Verfahren einseitig aufgehoben. Berlin, Kariestr. 26, Besteller Fabrikant Oskar Harloff, Berlin. (1840 qm, 36 500 M.) Erster: Iduna, Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherung G. m. b. H., für 480 000 M. Berlin, Reitenburgstr. 2, do. Ecke Wehlauer Str. 29, Besteller Baugesellschaft Berlin Nordgesellschaft, m. b. H., Charlottenburg. (12, 26 000 M.) Einseitig angesetzt. Berlin, Schönhauser Allee 180, Ecke Miltzstr. 1-4 und Kantianstr. Besteller Grundstücksgesellschaft Miltzstr. m. b. H., Berlin. (6538 qm, 92 750 M.) Versteig.

Berlin-Wedding: Hermsdorf, Bahnhofstr. 18, Bestellerin Wilma Maria Sporn geb. Ziesenis, Hermsdorf. (5093 qm, 1023 M.) Termin aufgehoben. Berlin, Ziesenisstr. 1, Besteller: Restler Hermann Bach, Joachimsthal (Uckermark), für 168 000 M. Berlin, Götischestr. 24, Besteller Gesellschaft für Mittelwohnungen m. b. H., Berlin. 617 qm, 123 000 M. Versteig. Berlin, Ziesenisstr. 1, Besteller Emil Wolchmann auf Rietberg Rietberg, 1006 qm, 12 600 M. Versteig. Heiligensee, im Laakengrund 7, Besteller Terrängesellschaft Heiligensee m. b. H., Berlin. (1704 qm) Termin aufgehoben.

Berlin-Tempelhof: Berlin, Postane, Promenade 16, Besteller Restler Paul Marschel, Berlin. (1048 qm, 16 400 M.) Erster: Restler Carl Schöcke, Berlin, Culmb. Str. 1, für 263 000 M. Berlin, Mariendorf, Acker an der Straße 8, Besteller Hermann Schulz, Mariendorf. (666 qm) Versteig.

Berlin-Pankow: Pankow, Schönstr. 14, Besteller Kfm. Rudolf Netzer. (1827 qm, 42 000 M.) Erster: Frau Witwe Justina Meißner, Berlin, Zimmerstr. 47, für 41 600 M. Berlin, Neukölln, Neukölln, Erkerstr. 11, Bestellerin Frau Wencker, Gelsenlecher, Neukölln. 576 qm, 6930 M.) Verfahren vorläufig ausgesetzt.

Eisenbahn-Einnahmen.

Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft: Einnahmen im Oktober: Linien des alten Netzes: 1 37 Mill. K. (+ 110 544), seit 1. Januar 10 76 Mill. K. (- 689 887). - Lokalbahn Teplitz (Sitz in Teplitz) Einnahmen: 421 460 K. (- 83 088); Januar-Oktober 3 59 Mill. K. (+ 488 860). Orientbahn: 1. bis 7. Oktober 255 761 (- 69 918); 1. bis 7. Oktober 14 000 288 (- 1 253 566) K.

Berliner Börse.

Die Haltung der heutigen Börse war wieder, wie an den vorangehenden Tagen, etwas schwächer, da die Spekulation zu Abgaben schritt. Besonders am Montagnachmittag machte sich die Abschwächung geltend, wo sämtliche führenden Papiere bei geringer Geschäftstätigkeit etwas niedriger wurden. Nur für eine Anzahl von Nebenwerten erhielt sich Kaufinteresse, so für Bismarckhütte, Rodigerbrücke, Silesia und Rheinische Braunkohlen.

Kaliverte setzten die Kursteigerung der letzten Tage weiter fort. Für Feldberg erhielt sich großes Kaufinteresse, aber auch Westerglen und Hannoverische Kaliverte, sowie die meisten anderen Kaliverte waren im Kurse gestiegen.

Die meisten Aktien waren bei geringer Geschäftstätigkeit allgemein etwas schwächer. So wurden für Deutsche Waffen, Köln-Rottweiler und Dynamit und von Automobilwerten für Daimler niedriger Kurse genannt. Von Maschinenwerten waren Malmédy, Egeßort und Hannoverische Wagon-Fabrik, Eisenstein, auf die günstigen Dividendenaussichten.

Elektrikwerte lagen still und nicht einheitlich. AEG angeboten und niedriger, dagegen Felten u. Guilleaume weiter fest. Auch Bergmann-Elektrizität höher.

Chemische Werte standen wieder in lebhafter Nachfrage. Die meisten Papiere dieser Gruppe erzielten höhere Kurse, so u. a. Union-Chemische, Leopoldsdahl. Sämtliche Anilinwerte und T. H. Goldschmidt waren fester. Schiedematt dagegen abgeschwächt.

Schiffahrtswerte waren anfangs niedriger, später nicht unbedeutend erholt unter Führung von Arzo, die bei nicht unbedeutlich höheren Kursen erzielten; auch Hansa und Lloyd waren fester.

Lebhaftes Interesse wandte sich den Kolonialwerten zu, von denen besonders South West und Otavi, auch Kolonialaktie, höhere Kurse erzielten.

Von Petroleumwerten waren Erdöl niedriger, dagegen besserer und besserer. Die meisten Werte, wie man wissen wollte, holländische Körkte wesentlich.

Die türkischen Werte wie Orientbahn und Tabak, auch Türkloze, waren durchweg schwächer, ebenso Lombarden. Die Börse blieb auch im weiteren Verlauf abgeschwächt. Am Ende jedoch noch zu erwähnen Flöther Maschinen, Restler Braunkohlen und Vereinigte Glasstoff.

Tägliche Geld war zu 4 1/2 pCt. und niedriger zu haben. Privatdiskont 4 1/2 pCt. und darunter.

Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr still, namentlich gilt das von heimischen Anleihen und russischen Werten bei wenig Verkehr. Als fest hervorzuheben sind Griechen und Rumänien, ein mezzelische Rente ins fest.

Amfliche Dividendenliste aus (telegraphische Auszählung).

6. Novbr. 5. Novbr. Schweiz 1551/1554/1557/1558/1559/1560/1561/1562/1563/1564/1565/1566/1567/1568/1569/1570/1571/1572/1573/1574/1575/1576/1577/1578/1579/1580/1581/1582/1583/1584/1585/1586/1587/1588/1589/1590/1591/1592/1593/1594/1595/1596/1597/1598/1599/1600/1601/1602/1603/1604/1605/1606/1607/1608/1609/1610/1611/1612/1613/1614/1615/1616/1617/1618/1619/1620/1621/1622/1623/1624/1625/1626/1627/1628/1629/1630/1631/1632/1633/1634/1635/1636/1637/1638/1639/1640/1641/1642/1643/1644/1645/1646/1647/1648/1649/1650/1651/1652/1653/1654/1655/1656/1657/1658/1659/1660/1661/1662/1663/1664/1665/1666/1667/1668/1669/1670/1671/1672/1673/1674/1675/1676/1677/1678/1679/1680/1681/1682/1683/1684/1685/1686/1687/1688/1689/1690/1691/1692/1693/1694/1695/1696/1697/1698/1699/1700/1701/1702/1703/1704/1705/1706/1707/1708/1709/1710/1711/1712/1713/1714/1715/1716/1717/1718/1719/1720/1721/1722/1723/1724/1725/1726/1727/1728/1729/1730/1731/1732/1733/1734/1735/1736/1737/1738/1739/1740/1741/1742/1743/1744/1745/1746/1747/1748/1749/1750/1751/1752/1753/1754/1755/1756/1757/1758/1759/1760/1761/1762/1763/1764/1765/1766/1767/1768/1769/1770/1771/1772/1773/1774/1775/1776/1777/1778/1779/1780/1781/1782/1783/1784/1785/1786/1787/1788/1789/1790/1791/1792/1793/1794/1795/1796/1797/1798/1799/1800/1801/1802/1803/1804/1805/1806/1807/1808/1809/1810/1811/1812/1813/1814/1815/1816/1817/1818/1819/1820/1821/1822/1823/1824/1825/1826/1827/1828/1829/1830/1831/1832/1833/1834/1835/1836/1837/1838/1839/1840/1841/1842/1843/1844/1845/1846/1847/1848/1849/1850/1851/1852/1853/1854/1855/1856/1857/1858/1859/1860/1861/1862/1863/1864/1865/1866/1867/1868/1869/1870/1871/1872/1873/1874/1875/1876/1877/1878/1879/1880/1881/1882/1883/1884/1885/1886/1887/1888/1889/1890/1891/1892/1893/1894/1895/1896/1897/1898/1899/1900/1901/1902/1903/1904/1905/1906/1907/1908/1909/1910/1911/1912/1913/1914/1915/1916/1917/1918/1919/1920/1921/1922/1923/1924/1925/1926/1927/1928/1929/1930/1931/1932/1933/1934/1935/1936/1937/1938/1939/1940/1941/1942/1943/1944/1945/1946/1947/1948/1949/1950/1951/1952/1953/1954/1955/1956/1957/1958/1959/1960/1961/1962/1963/1964/1965/1966/1967/1968/1969/1970/1971/1972/1973/1974/1975/1976/1977/1978/1979/1980/1981/1982/1983/1984/1985/1986/1987/1988/1989/1990/1991/1992/1993/1994/1995/1996/1997/1998/1999/2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015/2016/2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023/2024/2025/2026/2027/2028/2029/2030/2031/2032/2033/2034/2035/2036/2037/2038/2039/2040/2041/2042/2043/2044/2045/2046/2047/2048/2049/2050/2051/2052/2053/2054/2055/2056/2057/2058/2059/2060/2061/2062/2063/2064/2065/2066/2067/2068/2069/2070/2071/2072/2073/2074/2075/2076/2077/2078/2079/2080/2081/2082/2083/2084/2085/2086/2087/2088/2089/2090/2091/2092/2093/2094/2095/2096/2097/2098/2099/2100/2101/2102/2103/2104/2105/2106/2107/2108/2109/2110/2111/2112/2113/2114/2115/2116/2117/2118/2119/2120/2121/2122/2123/2124/2125/2126/2127/2128/2129/2130/2131/2132/2133/2134/2135/2136/2137/2138/2139/2140/2141/2142/2143/2144/2145/2146/2147/2148/2149/2150/2151/2152/2153/2154/2155/2156/2157/2158/2159/2160/2161/2162/2163/2164/2165/2166/2167/2168/2169/2170/2171/2172/2173/2174/2175/2176/2177/2178/2179/2180/2181/2182/2183/2184/2185/2186/2187/2188/2189/2190/2191/2192/2193/2194/2195/2196/2197/2198/2199/2200/2201/2202/2203/2204/2205/2206/2207/2208/2209/2210/2211/2212/2213/2214/2215/2216/2217/2218/2219/2220/2221/2222/2223/2224/2225/2226/2227/2228/2229/2230/2231/2232/2233/2234/2235/2236/2237/2238/2239/2240/2241/2242/2243/2244/2245/2246/2247/2248/2249/2250/2251/2252/2253/2254/2255/2256/2257/2258/2259/2260/2261/2262/2263/2264/2265/2266/2267/2268/2269/2270/2271/2272/2273/2274/2275/2276/2277/2278/2279/2280/2281/2282/2283/2284/2285/2286/2287/2288/2289/2290/2291/2292/2293/2294/2295/2296/2297/2298/2299/2300/2301/2302/2303/2304/2305/2306/2307/2308/2309/2310/2311/2312/2313/2314/2315/2316/2317/2318/2319/2320/2321/2322/2323/2324/2325/2326/2327/2328/2329/2330/2331/2332/2333/2334/2335/2336/2337/2338/2339/2340/2341/2342/2343/2344/2345/2346/2347/2348/2349/2350/2351/2352/2353/2354/2355/2356/2357/2358/2359/2360/2361/2362/2363/2364/2365/2366/2367/2368/2369/2370/2371/2372/2373/2374/2375/2376/2377/2378/2379/2380/2381/2382/2383/2384/2385/2386/2387/2388/2389/2390/2391/2392/2393/2394/2395/2396/2397/2398/2399/2400/2401/2402/2403/2404/2405/2406/2407/2408/2409/2410/2411/2412/2413/2414/2415/2416/2417/2418/2419/2420/2421/2422/2423/2424/2425/2426/2427/2428/2429/2430/2431/2432/2433/2434/2435/2436/2437/2438/2439/2440/2441/2442/2443/2444/2445/2446/2447/2448/2449/2450/2451/2452/2453/2454/2455/2456/2457/2458/2459/2460/2461/2462/2463/2464/2465/2466/2467/2468/2469/2470/2471/2472/2473/2474/2475/2476/2477/2478/2479/2480/2481/2482/2483/2484/2485/2486/2487/2488/2489/2490/2491/2492/2493/2494/2495/2496/2497/2498/2499/2500/2501/2502/2503/2504/2505/2506/2507/2508/2509/2510/2511/2512/2513/2514/2515/2516/2517/2518/2519/2520/2521/2522/2523/2524/2525/2526/2527/2528/2529/2530/2531/2532/2533/2534/2535/2536/2537/2538/2539/2540/2541/2542/2543/2544/2545/2546/2547/2548/2549/2550/2551/2552/2553/2554/2555/2556/2557/2558/2559/2560/2561/2562/2563/2564/2565/2566/2567/2568/2569/2570/2571/2572/2573/2574/2575/2576/2577/2578/2579/2580/2581/2582/2583/2584/2585/2586/2587/2588/2589/2590/2591/2592/2593/2594/2595/2596/2597/2598/2599/2600/2601/2602/2603/2604/2605/2606/2607/2608/2609/2610/2611/2612/2613/2614/2615/2616/2617/2618/2619/2620/2621/2622/2623/2624/2625/2626/2627/2628/2629/2630/2631/2632/2633/2634/2635/2636/2637/2638/2639/2640/2641/2642/2643/2644/2645/2646/2647/2648/2649/2650/2651/2652/2653/2654/2655/2656/2657/2658/2659/2660/2661/2662/2663/2664/2665/2666/2667/2668/2669/2670

